

## **Klima Kultus – Schadensprävention für Kulturgüter in Zeiten des Klimawandels**

Das zweitägige Seminar „Klima Kultus – Schadensprävention für Kulturgüter in Zeiten des Klimawandels“, bei dem die individuelle Risikoanalyse für Sammlungen und historische Bauten im Mittelpunkt stand, fand vom 23.–24. November in den Räumen des GERICS-Climate Service Center Germany im Hamburger Chilehaus statt. Das Seminar war Teil eines vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz geförderten Projekt und durch das Fraunhofer-Institut für Bauphysik in Kooperation mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg organisiert worden. Die knapp 20 Teilnehmenden kamen aus allen Regionen Deutschlands und hatten jeweils konkrete Gebäude bzw. Museen vor Augen, für die im Rahmen des Seminars Schadensrisiken und Anpassungsstrategien der künftigen Auswirkungen des Klimawandels erarbeitet werden sollten.

Jede/r Teilnehmende war im Vorfeld der Veranstaltung aufgefordert worden, sich schon einmal gedanklich mit „seinem/ihrer“ Denkmal zu beschäftigen, da das mit dem Klimawandel in Verbindung stehende Schadenspotential je nach Standort, Materialität und Beschaffenheit des kulturellen Erbes unterschiedlich ist. Die Problemstellungen wurden im Rahmen des Seminars konkretisiert. Dabei wurden Ergebnisse des bereits 2014 abgeschlossenen Forschungsprojekts „Climate for Culture“ sowie des Ende 2023 abgeschlossenen Projekts „KERES – Kulturgüter vor Extremklimaereignissen schützen und Resilienz erhöhen“ vor allem hinsichtlich der Ermittlung der Schadensrisiken mithilfe der Klimaprognosen genutzt. Aber auch der im Projekt KERES entwickelte Klima-Steckbrief, der der Analyse von Klimawandel-bezogenen Risiken für individuelle Gebäude dient, sowie eine App, die aus den Ergebnissen des Projekts „Climate for Culture“ erarbeitet worden ist, standen den Seminarteilnehmenden zur Verfügung, um sich mit „ihrem“ Objekt zu beschäftigen.

Im Seminar gelang es auch für verschiedene Gebäude – vom Dom, über ein Museum, aber auch für ein Wohngebäude – die zur Verfügung gestellten Werkzeuge anzuwenden und den Klima-Steckbrief auszufüllen. Die fruchtbaren Diskussionen um geeignete Anpassungsstrategien für die verschiedenen Risiken unter Berücksichtigung bereits getroffener Maßnahmen und Gebäudetypen mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen zeigten darüber hinaus auf, wie viel erreicht werden kann, wenn unterschiedliche Perspektiven, hier insbesondere von Bauingenieur:innen, Denkmalpfleger:innen, über Architektinnen oder Restaurator:innen zusammenkommen.

So konnten die Ziele des Seminars erreicht werden, wenn auch manche Werkzeuge noch einen größeren Detaillierungsgrad aufweisen müssen, um „einfach“ für jeden Gebäudetyp und an jedem Standort die Informationen aufbereitet nutzen zu können und wenn diese auch für eine Kommunikation für die Verantwortlichen, nicht zuletzt über die erforderlichen Finanzmittel, dienen sollen.

Dorothee Boesler